

Die Bezirksbürgermeisterin

Bezirksvertretung 3 (Lindenthal)

Geschäftsführung
Herr Lejeune

Telefon: (0221) 221-93314

Fax: (0221) 221-93308

E-Mail: johannes.lejeune@stadt-koeln.de

Datum: 28.06.2012

Niederschrift

über die **Sondersitzung der Bezirksvertretung Lindenthal** in der Wahlperiode 2009/2014 am Montag, dem 11.06.2012, 19:00 Uhr bis 21:00 Uhr, Bezirksrathaus Lindenthal, Großer Sitzungssaal (7.Etage) , Aachener Str. 220, 50931 Köln

Anwesend waren:

Mitglieder der Bezirksvertretung

Herr Alexander Born	CDU	ab 20.10 Uhr
Herr Michael Lhotka	CDU	
Herr Horst Nettesheim	CDU	
Frau Angelika Burauen	GRÜNE	
Frau Ieda Da Costa Souza	GRÜNE	
Herr Roland Schüler	GRÜNE	
Frau Lieselotte Sturch	GRÜNE	
Herr Friedrich Wilhelm Hilgers	SPD	
Herr Ulrich Naumann	SPD	
Frau Lisa Steinmann	SPD	
Herr Joachim Vogel	FDP	
Frau Veronika Wolff	FDP	
Herr Lothar Müller	DIE LINKE	
Herr Hans-Willi Wolters	pro Köln	

Ratsmitglieder mit beratender Stimme

Herr Dr. Jürgen Strahl	CDU	
Frau Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes	SPD	19.30-20.50 Uhr
Frau Katja Hoyer	FDP	bis 20.15 Uhr

Seniorenvertreter

Herr Hartmut Stein		bis 20.55 Uhr
--------------------	--	---------------

Entschuldigt fehlten:

Bezirksbürgermeisterin

Frau Helga Blömer-Frerker CDU

Mitglieder der Bezirksvertretung

Frau Claudia Heithorst CDU
Frau Ilse Post CDU
Frau Sabine Pakulat GRÜNE
Herr Rolf Becker SPD

Außerdem waren anwesend:

Verwaltung

Herr Stocker, Leiter des Bürgeramtes Lindenthal
Herr Lejeune, stellvertretender Schriftführer

Vertreter der Fachverwaltung

Herr Sanden (Leiter des Sportamtes)

Außerdem:

Frau Born-Bentfeld (Bunte Liga Köln e. V.)
Frau Dr. Meynen (Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Denkmalschutz/Fortis Colonia e. V.)
Herr Rütten, Geschäftsführer der Kölner Sportstätten GmbH
Herr Prof. Dr. Schüle, Sportwissenschaftler

Presse

Zuschauer

Der stellvertretende Bezirksbürgermeister Herr Schüle begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt er bekannt, dass folgende Punkte zusätzlich in die Tagesordnung aufgenommen werden sollen:

Im öffentlichen Teil

2 Mitteilungen der Verwaltung

2.1 Diskussionen über die Errichtung eines DFB-Campus in Köln
2202/2012

3 Verschiedenes

Folgende Mitglieder der Bezirksvertretung Lindenthal werden zu Stimmzählern für diese Sitzung bestimmt:

Frau Burauen
Herr Hilgers
Herr Nettesheim

Beschluss:

Die Bezirksvertretung Lindenthal ist mit der so geänderten Tagesordnung einverstanden.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Nicht anwesend: Herr Becker, Frau Blömer-Frerker, Herr Born, Frau Heithorst, Frau Pakulat, Frau Post

Auf Antrag von Herrn stellvertretenden Bezirksbürgermeister Schüler fasst die Bezirksvertretung Lindenthal ohne Aussprache folgenden **Beschluss:**

Die Bezirksvertretung Lindenthal zieht zur Beratung als Sachverständige und Vertreterinnen/Vertreter derjenigen Bevölkerungsgruppen, die von ihrer Entscheidung vorwiegend betroffen werden, hinzu:

Frau Dr. Meynen vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz/Fortis Colonia e. V.

Frau Born-Bentfeld (Bunte Liga Köln e. V.)

Herr Prof. Dr. Schüler, Sportwissenschaftler

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Nicht anwesend: Herr Becker, Frau Blömer-Frerker, Herr Born, Frau Heithorst, Frau Pakulat, Frau Post

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

- 1 Bau des DFB-Campus**
- 2 Mitteilungen der Verwaltung**
 - 2.1 Diskussionen über die Errichtung eines DFB Campus in Köln
2202/2012
- 3 Verschiedenes**

I. Öffentlicher Teil

1 Bau des DFB-Campus

Herr Rütten, Geschäftsführer der Sportstätten GmbH, nimmt zunächst voll inhaltlich Bezug auf die umgedruckte Mitteilung der Verwaltung. Ergänzend teilt er mit, dass man sich seit einiger Zeit Gedanken über die Errichtung eines DFB Campus mache. Hierbei sei auch die Nutzung der Jahnwiese diskutiert worden. Es gebe mündliche Signale des DFB für ein deutliches Interesse des Campus am Standort Köln. Darüber habe Herr Oberbürgermeister Roters mit dem DFB ein Gespräch geführt. Es gebe aber weder eine Aufforderung des DFB an die Stadt Köln, sich zu bewerben bzw. ein Projekt vorzulegen, noch einen Beschluss des DFB, überhaupt einen Campus zu errichten. Frühestens im September 2012 werde der DFB entscheiden, ob er ein derartiges Projekt überhaupt realisieren will.

Die Verwaltung, Herr Sanden, referiert zusammenfassend die umgedruckte Mitteilung „Diskussionen über die Errichtung eines DFB Campus in Köln.“ Er weist ausdrücklich darauf hin, dass es sich hierbei nicht nur um die Sichtweise der Sportverwaltung, sondern der Gesamtverwaltung handle.

Die Verwaltung, Herr Stocker, trägt ein Schreiben des LVR – Amt für Denkmalpflege im Rheinland vor: Hierin wird darauf hingewiesen, dass bei einer Inanspruchnahme beispielsweise der Jahnwiese für Anlagen des nationalen Leistungszentrums des DFB denkmalpflegerische Belange in erheblichem Maße betroffen sind. Insbesondere die Jahnwiese ist als charakteristische Sport- und Festwiese sowohl in ihrer historischen, an die Stadionanlagen angebundene Funktion als auch als gestalterisches Park- und Gartenelement von großer Bedeutung. Eingriffe in die Anlage mit ihrer großen, ungeteilten Grünfläche sind aus fachlicher Sicht abzulehnen.

Des Weiteren gibt die Verwaltung, Herr Stocker, auszugsweise eine Stellungnahme des Stadtkonservators zur Kenntnis. Die Stellungnahme ist als Anlage 1 der Niederschrift beigelegt.

Die Verwaltung, Herr Stocker, teilt als Stellungnahme des Amtes für Straßen und Verkehrstechnik mit, dass mit ihr keine Planung abgestimmt worden sei. Weitere verkehrliche Ausführungen zu diesem Projekt könnten erst nach Erstellung eines Verkehrsgutachten gemacht werden.

Frau Dr. Meynen vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz/Fortis Colonia e. V. nimmt ausführlich zu den geschichtlichen, städtebaulichen, künstlerischen und sozialgeschichtlichen Aspekten der Jahnwiese und des Stadiongebäudes Stellung. Ihre Ausführungen sind als Anlage 2 der Niederschrift beigelegt.

Herr Nettesheim (CDU) fragt nach alternativen Planungen, die dann dem Anspruch der Stadt Köln, Sportstadt zu sein, gerecht werden. Frau Sturch (Grüne) stellt die Frage, wie zukünftig der Breitensport – möglichst weiterhin auf der Jahnwiese – sichergestellt werden kann. Frau Steinmann (SPD) bemängelt, dass Politik und Bevölkerung erst aus der Presse von dem Projekt erfahren haben. Sie möchte wissen, ob außer der Jahnwiese auch andere Standorte für den Campus geprüft und ob ver-

kehrliche Belange berücksichtigt wurden. Frau Bürgermeisterin Scho-Antwerpes (SPD) kritisiert, dass die bisherigen Darstellungen zu dem Projekt nicht ansatzweise die Voraussetzungen einer Machbarkeitsstudie erfüllen würden und sie nicht das Thema „Sicherheit im Stadion“ – Jahnwiese als Auffangbereich in Notfällen – berücksichtigt findet. Herr Vogel (FDP) möchte wissen, welche Vorgespräche es gegeben habe und welche Alternativstandorte geprüft worden seien.

Herr Rütten nimmt zu den Fragen wie folgt Stellung:

Prüfungen zu Alternativstandorten, z. B. am Salzburger Weg, habe es gegeben. Die Studie stelle aber nur deshalb den Bereich Jahnwiese dar, weil der DFB diesen Standort als sehr interessant bezeichnet habe. Die Entfluchtungsflächen des Stadions seien die Vorwiesen und nicht die Jahnwiese.

Auf Nachfrage von Herrn Naumann (SPD) teilt Herr Rütten mit, dass die Studie auf einem Anforderungsprofil für einen derartigen Campus beruhe, das der DFB vor rd. 3 Jahren mit der Technischen Universität München entwickelt habe.

Frau Born-Bentfeld, Bunte Liga Köln e. V., berichtet, dass der Verein zur Zeit 48 Mannschaften mit ungefähr 1.200 Freizeitkickern habe. Rd. 95 % der Spiele würden auf der Jahnwiese ausgetragen. Der Verein, der lediglich einen Teil des Breitensports auf der Jahnwiese wahrnehme, habe trotz einiger Mängel des Rasens die Jahnwiese als 1. Priorität. Falls die Jahnwiese als Spielfläche aufgrund der Errichtung des DFB-Campus wegfallende, könne man sich auch Alternativstandorte, z. B. am Salzburger Weg, vorstellen. Dies sei auch so in einem Gespräch Herrn Rütten mitgeteilt worden.

Herr Prof. Dr. Schüle, Sportwissenschaftler, stellt fest, dass die Jahnwiese ein Kulturgut darstelle, das überwiegend von Familien und Freizeitsportlern spontan genutzt werden könne. Dies gelte nicht für einen geregelten Betrieb auf Sportplätzen, die der breiten Öffentlichkeit in dieser Form nicht zur Verfügung stehen würden. Zudem stellt er tatsächlich bestehende größere Synergieeffekte zwischen dem DFB-Campus und der Sporthochschule in Frage.

Auf Nachfrage von Herrn stellv. Bezirksbürgermeister Schüler (Grüne) teilt die Verwaltung, Herr Sanden, mit, dass die Jahnwiese städtisches Gelände sei, vom Sportamt verwaltet werde und dem Breitensport diene. Er führt weiter aus, dass es für die Jahnwiese zurzeit in der Woche 100 angemeldete Nutzer mit Nutzungsgenehmigungen gebe. Auf der Jahnwiese gibt es 7 Großspielfelder für den Fußball, 3 Kleinfeldern und eine Asphalt-Feinbetonfläche.

An der sich anschließenden Diskussion über Nutzer und Umfang des auf der Jahnwiese betriebenen Breitensports sowie die Auswirkungen eines DFB-Campus hierauf beteiligen sich Frau Da Costa Souza (Grüne), Herr Dr. Strahl (CDU), Herr Naumann (SPD), Herr Vogel (FDP), Herr Nettesheim (CDU), Frau Sturch (Grüne), Frau Wolff (FDP), Frau Steinmann (SPD), Frau Born-Bentfeld und Herr Sanden.

Beschluss:

Die Bezirksvertretung Lindenthal bekräftigt und ergänzt ihren Beschluss vom 19.03.2012:

Die Jahnwiese in Köln-Müngersdorf bleibt für die Kölner Bevölkerung als Ort des Breitensports erhalten. Ein DFB-Campus auf der Jahnwiese wird abgelehnt.

Die Bezirksvertretung Lindenthal lehnt jegliche Bebauung der Jahnwiese ab.

Die Bezirksvertretung fordert, dass die Jahnwiese dauerhaft in der Verwaltung des Sportamtes verbleibt.

Die Bezirksvertretung Lindenthal begrüßt die Initiative der Stadt Köln zur Bewerbung um den Nationalelf-Campus und kann sich den Campus an einem anderen Standort gut vorstellen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Nicht anwesend: Herr Becker, Frau Blömer-Frerker, Frau Heithorst, Frau Pakulat, Frau Post

2 Mitteilungen der Verwaltung

2.1 Diskussionen über die Errichtung eines DFB Campus in Köln 2202/2012

Die Mitteilung wurde zur Sitzung umgedruckt.

3 Verschiedenes

Herr stellv. Bezirksbürgermeister Schüler weist auf einen gemeinsamen Ortstermin auf der Jahnwiese mit Frau Bezirksbürgermeisterin Blömer-Frerker und allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern am Sonntag, den 24.06.2012 um 15.00 Uhr hin.

Denkmalwert des Sportpark Müngersdorf

Anlage 1

Stellungnahme von 48

Zum Unterschutzstellungsumfang

Der Sportpark Müngersdorf ist seit dem 01.07.1980 mit der Nummer 251 in die Denkmalliste der Stadt Köln als denkmalgeschützter Sportpark eingetragen. Die Jahnwiese ist im Denkmalschutzumfang des Stadtwalds und der Stadtwald-Erweiterung enthalten; dieser Bereich wurde auch am 01.07.1980 unter Denkmalschutz gestellt und hat die Denkmallisten-Nummer 330. Der Reit- und Turnierplatz, weitere Sportplätze und Reste des Fort V wurden ebenfalls am 01.07.1980 in die Denkmalliste der Stadt Köln eingetragen und tragen die Nummer 252.

Der Grund für die Aufteilung des Sportpark Müngersdorf in drei Denkmäler ergibt sich aus der Lage der Areale nördlich und südlich der Aachener Straße bzw. nördlich und südlich der Junkersdorfer Straße. Die Jahnwiese ist das Bindeglied zwischen Sportpark und Stadtwald-Erweiterung.

Eingebettet sind diese Grünflächen in den Äußeren Grüngürtel, dessen übrige Flächen ebenfalls 01.07.1980 unter Denkmalschutz gestellt wurden. Der Äußere Grüngürtel, ein landschaftlich gestalteter Grünbereich entlang der Militärringstraßen der Bezirke Ehrenfeld, Lindenthal und Rodenkirchen, entstand aus den ehemaligen Festungsrays des Kölner Festungsrings. Der städtebauliche Entwurf stammt von Fritz Schumacher (1923), der gartenarchitektonische Entwurf von Fritz Encke (1925), der überarbeitete Entwurf von Theodor Nußbaum (1926).

Zur Erläuterung der Unterschutzstellungen am 01.07.1980: An diesem Tag wurde das Denkmalschutzgesetz Nordrhein-Westfalen verabschiedet. Eine Eintragung in die neue Denkmalliste der Stadt Köln an diesem Tag ist auch ein Indiz für die überragende Bedeutung des Äußeren Grüngürtels mit seinen verschiedenartig gestalteten Bereichen. Die Unterschutzstellung erfolgte aufgrund eines Beschlusses des Rates der Stadt Köln vom 18.09.1979: Es wurde „die Verwaltung einstimmig beauftragt, bei allen Planungen, Maßnahmen und Genehmigungen die Denkmälerliste zu berücksichtigen“.

Zu Geschichte und Gestalt

Im Zuge des Ausbaus des Äußeren Grüngürtels konzipierte der damalige Gartenamtsdirektor Fritz Encke von 1920-1921 im Anschluss an die Aachener Straße einen

der größten Sportparks des damaligen Deutschlands. Die Anlage war nicht nur für den lokalen Sport, sondern zugleich für nationale und internationale Sportveranstaltungen gedacht. 1921-1923 wurden die geometrisch gegliederten, in den Grünbereich integrierten Sportanlagen für verschiedenste sportliche Betätigungen (Fußball-, Tennis, Hockey-, Leichtathletik- und Reitturnierplätze, Radrennbahn, Schwimmstadion, Spielwiesen usw.) von Arbeitslosen im Rahmen des staatlichen Notstandsprogramms ausgeführt. Alle Teilbereiche wurden auf ein starkes Ordnungselement bezogen – die Hauptachse zwischen dem Eingang an der Aachener Straße und der Hauptkampfbahn, dem heutigen Stadion – und gruppierten sich zudem um beiderseits dieser Achse angelegte Spielwiesen. Durch Einbettung in waldartiges Großgrün einerseits und durch gänzliche Freihaltung der Durchgangswege andererseits sowie durch Rahmung der Anlagen mit Baumreihen wurde die Einbindung in die Umgebung vorbildlich gestaltet.

1925-1926 fügte Adolf Abel nördlich der Hauptkampfbahn kolonnadengesäumte Eingangsbauten, gestaltet als symmetrische Zweiflügelanlagen, hinzu. An deren Enden wurden zwei nach Süden gerichtete Alleen angelegt, die die Hauptkampfbahn spiegelbildlich flankieren. Die östliche Allee endet in der Mitte der Nordseite der als Festplatz konzipierten und als Abschluss des Sportparks vor der Kulisse des Äußeren Grüngürtels dienenden Jahnwiese. Von diesem Punkt aus gleitet der Blick über die Jahnwiese hinweg in einer Sichtachse zum Jahndenkmals, das zentral an der Südseite der Jahnwiese im Mittelpunkt einer künstlich angeschütteten, symmetrisch gestalteten Erhebung mit Treppenanlage und flankierenden Baumgruppen in diesen Jahren errichtet wurde. Das aufgrund seiner exponierten Lage von Weitem sichtbare Denkmal wurde anlässlich des im Jahr 1928 auf der Jahnwiese ausgetragenen 14. Deutschen Turnerfests erbaut.

Trotz zahlreicher Veränderungen im Laufe der Jahrzehnte, wie etwa Überbauungen an einigen Stellen, blieben wesentliche Elemente des ursprünglichen Gesamtanlage erhalten, die Grundstruktur der Gliederung des Sportparks ist noch deutlich erkennbar.

Jahnwiese

Anlage 2

Lindenthaler Bezirksvertretung 11.6.2012 (Beitrag Meynen)

Die Jahnwiese ist ein wesentlicher Bestandteil des Denkmals Äußerer Grüngürtel, der sich vom Rhein bei Rodenkirchen bis über die Aachener Straße hinaus erstreckt. In den 1920er Jahren wurde dieser große Abschnitt des Äußeren Grüngürtels angelegt. Am 1. Juli 1980 wurde er als eine große, gestaltete Grünanlage unter Denkmalschutz gestellt.

Ich möchte zunächst auf die unterschiedlichen Bedeutungskriterien des gesamten Denkmals Äußeren Grüngürtel eingehen, und dann die Jahnwiese als ein unverzichtbares Teilstück dieses Grüngürtels erläutern.

1. Geschichtliche Fakten sind bedeutend für den Denkmalwert: Der Äußere Grüngürtel entstand auf den ehemaligen Festungsgürtel um Köln, nachdem dieser aufgrund des Versailler Vertrags geschleift werden musste. Es ist das Verdienst des damaligen Oberbürgermeisters Konrad Adenauer, der durch sein Engagement und seine weitsichtige Politik schaffte nach einer Vielzahl von wirtschaftlichen, juristischen, sozialen und ästhetischen Überlegungen und Verhandlungen, das Gelände von zukünftiger Bebauung frei zu halten und für die Kölner Bevölkerung einen weitläufigen Erholungsraum anzulegen. So zeugt der heutige Grüngürtel von Adenauers Großtat, auf die ich noch eingehen werde und von der einstigen preußischen Festungsstadt, die einst einer der flächenmäßig größten Festungsgürtel umging.

2. Städtebauliche Fakten tragen zur Bedeutung des Äußeren Grüngürtels bei. Für Köln setzte sich der Oberbürgermeister Adenauer im Zuge der zeittypischen Bestrebungen zur Auflockerung der verdichteten Stadtstruktur durch Schaffung von Grünanlagen ein. Auf seine Initiative hin schuf der Städtebauer Fritz Schumacher in diesem Sinne den Äußeren Grüngürtel. Dieser wurde ein wesentlicher Teil eines großen Grünsystems, das seitdem mit seinen beiden Grüngürtel und den verbindenden Radialen ein klimatisch ausgewogenes Gegengewicht zum damals versteinerten Köln bildet. Köln wurde so zu einer der ersten wirklich durchgrüneten Großstadt. Diese Planung Schumachers für Köln wurde der erste Stadtentwicklungsplan und damit vorbildlich für zukünftige Stadtplanungen, bei der das Grün eine bedeutende Rolle spielte.

3. Künstlerische Gründe sprechen zudem für den Äußeren Grüngürtel als Denkmal: Der renommierte Städtebauer Fritz Schumacher zeichnete in seinen Planungen die Gestaltung des Äußeren Grüngürtels in groben Zügen vor. Der nicht weniger herausragende Gartenarchitekt Fritz Encke und sein Nachfolger Theodor Nußbaum entwarfen die Detailplanungen für die einzelnen Abschnitte, die dann auch zur Durchführung kamen. Es sind unterschiedlich gestaltete Grünräume, die sich hier nahtlos nebeneinander reihen. Dem damals fortschrittlichen Zeitgeist entspricht das Nebeneinander von großräumigen, schlicht gestalteten regel- und unregelmäßigen Partien. Gruppierungen von heimischen Gehölz bil-

den Akzente oder auch Kulissen dieser Anlage entsprechend der damaligen Stilentwicklung der Gartenarchitektur.

4. Desweiteren tragen **sozialgeschichtliche** Aspekte zum Denkmalwert des Grüngürtels bei: Die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg war von Arbeitslosigkeit geprägt. Adenauer verstand es, eine Vielzahl von Arbeitslosen zur Anlage des Äußeren Grüngürtels heranzuziehen. Dabei wurden eine Vielzahl von Spiel- und Sportplätzen angelegt. Hierbei folgte Adenauer dem 1920 erlassenen Spielplatzgesetz der Reichsregierung. Dieses Reichsgesetz war eine Reaktion auf das im Friedensvertrag von Versailles erlassene Verbot der allgemeinen Wehrpflicht.

Die **Jahnwiese** und das **Stadiongelände** entstanden ab 1921 als derartige durchgrünte Sportanlage. Damals waren die Tribünen der einzelnen Sportplätze im Stadiongelände als begrünte Wälle um die Spielflächen ausgestaltet. Das heutige Stadiongebäude als wuchtiger Betonbau ist daher bereits eine negative Veränderung dieser Grünanlage. Weitere Bauten innerhalb dieses Grünraums, so die Überdachung der Westkampfbahn oder die randliche Bebauung der Jahnwiese würden die ursprüngliche Konzeption beeinträchtigen und zur Teilzerstörung des Denkmals beitragen. Selbst die Untergliederung der großzügigen Fläche der Jahnwiese widerspricht deren denkmalwerten Gestaltung.

Die 1925-1928 erstellte Jahnwiese als Sport- und Spielwiese erlangte 1928 eine besondere historische Bedeutung. Anlässlich des 14. Deutschen Turnfestes in diesem Jahr erhielt die kleine Erhebung am Rande der Wiese ein hohes, im sachlichen Stil gehaltenes Denkmal, das sogenannte Jahndenkmals. Dieser von dem renommierten Architekten Fritz Abel entworfene monumentale Eisenbetonpfeiler gehört seitdem zur unverzichtbaren Hintergrundkulisse der Jahnwiese oder anders ausgedrückt, die weite Jahnwiese bildet den ausgelegten Teppich zum Jahndenkmals. Vor diesem Hintergrund führten im Jahre 1928 etwa 25 000 Turner synchron Freiübungen auf der Jahnwiese vor.

Bezüglich ihrer städtebaulich en Einbindung in den Grüngürtel und ihrer künstlerischen Bedeutung bildet die Jahnwiese eine gestalterische und funktionale Überleitung von der landschaftlich gehaltenen Stadtwalderweiterung zum in geometrischen Grundriss angelegten Müngersdorfer Stadion. Der zweigeteilte Wiesenraum vor dem eigentlichen Stadionbau korrespondiert mit der Jahnwiese. Die Jahnwiese ist allerdings leicht asymmetrisch zum Stadion orientiert. Hiermit weist sie schon auf das südöstlich gelegene, unregelmäßig gestaltete Stadterweiterungsgelände. Der südliche erhöhte Abschluss der Jahnwiese mit dem rechteckigen, eingefriedeten Teil und dem Jahndenkmals nimmt wiederum Bezug auf die geometrische Fläche der Jahnwiese. Der Kontrast zwischen der ebenen Wiesenfläche und dem ansteigenden Gelände zum Jahndenkmals belebt die Anlage.

Die Jahnwiese entspricht der damals zeitgemäßen Konzeption von Volkswiesen und ist damit ein sozialgeschichtliches Dokument, Die große Rasenfläche als abgeschlossener großer, einheitlicher Binnenraum mit symmetrischen Baumrei-

hen an den Seitenwänden entsprach den zeittypischen Gestaltungsweisen. Bemerkenswert ist die beibehaltene Nutzung der Jahnwiese, sei es durch den Breitensport durch Vereine oder kleinere private Gruppen im Sommer, aber auch im Winter, wenn unsere Kleinen am Abhang des Jahnügels erstmals Schlittenfahren lernen.

Wenn auch hier der Plan der Jahnwiese von Encke von 1925 stammt und mit einer Überarbeitung von Theodor Nußbaum von 1925 bis 1928 geschaffen wurde, so entspricht er auch den Planungen von Schumacher, der große Perspektiven anstrebte, die insbesondere durch weite Wiesenflächen geschaffen werden konnten.

Die nunmehr allmählich einsetzende Beeinträchtigung der knapp 90jährigen Grüngürtelanlage sah Schumacher schon in seinem auf die Zukunft bezogenen 1939 veröffentlichten Träumereien voraus: Er erzählt von einer außerhalb der Erde befindlichen Macht, einem „lichten Wächter“, der mit seinen sonnigen Strahlen den Raum „um die Menschengebilde“, also einer dicht bebauten Stadt erweiterte. Schumacher schildert weiter: Die Menschen begannen sofort diesen geschenkten Freiraum umzugraben und mit Bäumen zu bepflanzen. Einige Zeit später allerdings hatten die Menschen „den freien Raum, den er ihnen gegeben hat, bereits wieder aufgeteilt... Alles sah wieder so eng und lustlos aus, wie es vorher gewesen ... und die Menschen bauten an ihr weiter.... und vergaßen, daß es die hellen Strahlen der Sonne gibt.“